

## **Erfahrungsbericht meines Auslandsemester an der Nelson Mandela University**

Die Entscheidung mein Auslandssemester in Südafrika zu verbringen war sehr spontan und kurzfristig. Da der Studiengang Sportmanagement die Nelson Mandela University als Partneruniversität hatte, ging die Bewerbung über das Internationale Office. Dadurch war es ziemlich einfach. Die Bestätigung habe ich nach 2 Tagen auch schon erhalten.

Das Visum war für mich eher eine Herausforderung, da man sehr viele Dokumente brauchte und ich für meine sehr kurzfristige Entscheidung bestraft wurde. Daher war ich in der Prüfungsphase sehr gestresst, nicht nur wegen den Prüfungen, sondern auch ob und wann ich mein Visum bekomme. Der ganze Stress war umsonst, da mein Visum nach ca. 1-2 Wochen da war und ich überglücklich.

Am 9.07.2019 ging mein Flieger dann nach Port Elizabeth. Port Elizabeth, abgekürzt PE, wird auch die „Windy City“ genannt, was man am Flughafen gleich zu spüren bekommen hat. Zudem ist PE mit seinen ca. 300 000 Einwohnern eine der größten Städte des Ostkaps. Was man, wenn man in Summerstrand oder wie ich in Humewood gewohnt hat, nicht zu sehr zu spüren bekommen hat, da man für Cafés, Restaurants, Strände und Supermärkte nicht sehr weit gehen musste.

Da das Studentenwohnheim voll war, wurde ich mit 2 anderen internationalen Studenten in einem Haus untergebracht, indem schon 2 Südafrikaner lebten. Wir waren jedoch ziemlich zufrieden damit, da wir einen eigenen Pool hatten, eigene Badezimmer, die bestens bestückt waren und eine große Küche mit Wohnzimmer, die wir teilten.

Zudem hatten wir ziemlich schnell Kontakt zu anderen internationalen Studenten, die auch nicht im Wohnhaus untergebracht waren.

Die Orientation Week war mit Vorträgen zu der südafrikanischen Vergangenheit, der Rassentrennung und allgemein zum Thema Krankheiten und Sicherheit sehr aufschlussreich.

Am Ende davon konnten wir unsere Kurse wählen, wobei ein Kurs, der mir anerkannt worden wäre, nicht mehr verfügbar war. Ich konnte schlussendlich eine Alternative belegen, womit ich auch sehr zufrieden war.

Der Studienalltag ist ähnlich, jedoch auch komplett unterschiedlich, da der Campus viel größer ist und somit auch viel mehr Studenten hat. Man muss sich bei den zig Gebäuden und Räumen erst einmal zurechtfinden, was mir am Anfang auch nicht sehr einfach gefallen ist.

Die Kurse, die ich gewählt hatte, waren Tourism Marketing, Fundamentals of Marketing, Professional English und Women in Africa.

Bei Tourism Marketing waren wir ca. 10 Studenten, weswegen alles sehr persönlich war. Der Inhalt der Tests hielt sich in Grenzen, jedoch musste man eine Case Study machen, die sehr kritisch benotet wurde.

Bei Fundamentals of Marketing gab es 6 Gruppen. In meiner Gruppe war ich die einzige internationale Studentin und zugleich die einzige, die kein Xhosa sprach, was es erschwerte Anschluss zu finden. Jedoch kann man im Allgemeinen sagen, dass die Dozenten noch alle sehr jung waren, weswegen der Unterricht meistens eher persönlicher war und nicht sehr langweilig.

Professional English war ein Fach, das man gut und gerne nicht persönlich besuchen hätte müssen, einfach weil der Inhalt sehr einfach war und auch nicht sehr interessant gestaltet wurde. Jedoch konnte man gute Noten bekommen, da die Tests zu Hause machbar waren, aus einem Open-Book Test bestanden oder in den Vorlesungen am Computer. Wer den Unterricht besuchte, musste daher auch nicht mehr viel lernen, was ich bevorzugte.

Women in Africa wurde im 2. Teil des Semesters angeboten, worauf ich mich sehr freute. Jedoch wurde ich enttäuscht, da das Thema sehr interessant hätte gestaltet werden können, was es aber nicht wurde. Da ich es nicht anerkannt bekommen habe, sondern nur aus Interesse belegt hatte, habe ich mir nicht zu viel Stress bei dem Essay und dem Portfolio gegeben, welches man machen musste.

Wie man lesen kann, war mein Stundenplan nicht sonderlich voll, da es nur aus 4 Kursen bestand. Jedoch war der Stundenplan deswegen auch nicht sonderlich gut gestaltet, weswegen ich regelmäßig stundenlange Lücken zwischen den Vorlesungen hatte, welche ich in der Bibliothek oder mit Freunden verbrachte.

Zudem bin ich nach langem Zögern dem Women Rugby Team beigetreten, was im Nachhinein die beste Entscheidung war. Zwar hatte ich von Rugby vor meinem Auslandsstudium noch nie was gehört, was jedoch sehr beliebt in Südafrika ist. Ich würde auch jedem dazu raten einem Sportclub beizutreten, da man dadurch noch mehr Kontakte außerhalb des schulischen Teils dazu gewinnt.

Rugby hat meinen Stundenplan sehr gefüllt, da jeden Tag eine Gym Session stattfand und man dann zudem 3-mal pro Woche noch Training hatte. Auch wenn ich ziemlich schlecht war, wurde ich immer von meinen Teamkollegen unterstützt, was ich sehr wertgeschätzt habe.

Zudem konnte man einen Community Service machen, was in verschiedenen Bereichen angeboten wurde. Ich habe in einem Heim gearbeitet, die Kinder von 0-3 Jahren aufnehmen. Diese Kinder werden entweder von den Familien weggenommen oder wurden ausgesetzt. Es war gut, noch andere soziale Aktivitäten nebenher zu machen. Was mich glücklich und traurig zugleich machte war, dass alle Kinder nach den 6 Monaten zu den Familien zurückkonnten, oder adoptiert wurden.

Nach der Hälfte des Semesters hatten wir eine Woche frei, die ich mit meiner Mitbewohnerin auf einem Roadtrip der Garden Route verbrachte. Ich bin im Gegensatz zu den anderen internationalen Studenten nicht sehr viel gereist, was ich im Nachhinein ein wenig bereue. Jedoch hatte man jedes Wochenende mit neuen Freunden was anderes vor und wir hatten gleich um die Ecke ein beliebtes Restaurant/Bar/Club, was man des Öfteren auch besuchte.

Am Ende der Prüfungsphase konnte man auch noch mehr machen, da die Temperaturen langsam stiegen und man den Pool auch mal ausnutzen konnte. Das Meer war jedoch immer noch sehr kalt, weswegen ich mich nur mit Neoprenanzug

zum tauchen reinwagte.

Zum Ende würde ich nochmal an jeden appellieren ein Auslandssemester zu machen, um andere Blickwinkel des Studiums kennenzulernen und sein eigenes mehr wertzuschätzen. Zudem ist es immer vom Vorteil andere Länder zu besuchen, neue Kontakte zu knüpfen und neue Erfahrungen zu sammeln, was man mit einem Auslandssemester sehr einfach machen kann.